

Auslandschronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **84=104 (1938)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Abwehr. Von Wilhelm Ritter von Leeb. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin. Preis RM. 2.80.

Die Wehrwirtschaft des totalen Krieges. Von Stefan Th. Possony. Verlag Gerold & Co., Wien. Preis RM. 6.—.

Japans Seemacht. Von Dr. phil. Gustav Jensen. Verlag Karl Siegismund, Berlin. Preis RM. 8.—.

Seemannslieder. Von Gerhard Pallmann. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg. Preis RM. 1.20.

Peter Bulte wird Soldat. Von Walter v. Müller. C. J. E. Volckmann Nachf. E. Wette, Berlin. Preis RM. 2.50.

Orientamento al Nord terrestre con Metodi Astronomici. Per Generale Raffaello d'Antonio e Tenente Angelo Amodio. M. R.

AUSLANDSCHRONIK

(In der „Auslandschronik“ werden Meldungen über ausländische Wehrfragen und Armeen aus Fach- und Tagespresse monatlich zusammengestellt. Die Zusammenstellung kann aus technischen Gründen keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder zeitliche Unmittelbarkeit erheben.)

Redaktion: Oberstlt. Karl Brunner, Zürich

Deutsches Reich

Oberstleutnant v. Ilseman wurde am 2. Mai als einziger **Militärattaché des Deutschen Reiches in der Schweiz** bestätigt. Früher war Generalleutnant Muff mit Sitz in Wien gleichzeitig für Oesterreich und die Schweiz als deutscher Militärattaché tätig, wobei ihm für die Schweiz Oberstleutnant v. Ilseman besonders zugeteilt war.

Italien

Die Flotte.

Admiral Cavagnari, Unterstaatssekretär im Marineministerium, schreibt in der «Rassegna Italiana» über den Ausbau der italienischen Kriegsflotte u. a., im Bauprogramm 1938 sei die Kiellegung von zwei Panzerkreuzern von je 35,000 Tonnen, von zwölf Aufklärungsschiffen und einer Anzahl Unterseebooten vorgesehen. Vor Ablauf von drei Jahren werde der Kern der italienischen Kriegsflotte aus vier ähnlichen, starken, raschen, sehr modernen und stark ausgerüsteten Grosskampfschiffen gebildet. Noch in diesem Jahre werde die Marine über 106 Unterseeboote verfügen, von denen acht mit über 1000 Tonnen einen grossen Aktionsradius hätten. Durch die Bekanntgabe seines Flottenbauprogramms habe Italien niemand Furcht einflössen wollen; aber es werde infolge der Stärke seiner Kriegsflotte zu einem wertvollen Verbündeten für die befreundeten Staaten, während jede andere sich überlegen werde, Italien zum Feind zu haben.

Spanischer Bürgerkrieg

Moderner Waffeneinsatz.

(Ein der Tagespresse entnommener Aufsatz behandelt eine wichtige Fachfrage.)

Bei der Wiedereroberung von Teruel durch die Nationalen war ein starkes Uebergewicht der Artillerie und Luftwaffe im Verhältnis zur Infanterie festzustellen. Der Kampf um Teruel ist durch gleichzeitige bedeutende politische Ereignisse in Europa stark in den Hintergrund gedrängt worden und hat nicht die Beachtung gefunden, die ihm unter anderen Umständen zugekommen

wäre. Man darf jedoch nachträglich noch feststellen, dass aus diesem Anlasse die Nationalisten auf einer Frontbreite von nicht viel mehr als 40 Kilometern etwa 100,000 Mann konzentriert hatten, die von 400 Batterien, also 1600 Geschützen, unterstützt wurden. Wenn wir diese Masstäbe mit einem der grössten Ereignisse des Weltkrieges vergleichen, der deutschen Frühjahrs-offensive 1918, so kommen wir zu einem überraschenden Ergebnis. Ludendorff konnte seinerzeit seine rund 750,000 Mann starke Armee nur mit etwa 5000 Kanonen ausstatten, von denen 3750 leichte Feldgeschütze waren. Das Verhältnis der Artillerie zur Infanterie ist somit bei Teruel fast doppelt so gross gewesen wie in der grossen Schlacht von Frankreich. Dabei haben wir die Luftwaffe ausser acht gelassen, die bei Teruel in einem Masse eingesetzt worden ist, wie sie die Geschichte der Kriege — selbst in China — bis heute noch nicht verzeichnete. Mit der steigenden Aufrüstung der Grosstaaten in den letzten Jahren hat sich in weiten Kreisen die Vorstellung über die Auswirkungen eines kommenden Krieges fast ins Phantastische verzerrt. Das dürfte der Hauptgrund für die geläufige Anschauung sein, der Krieg in Spanien sei nur ein Kampf zwischen zwei mehr oder weniger gut ausgerüsteten Interessengruppen. Das ist ein Irrtum. In China kämpfen Armeen von einigen hunderttausend Mann gegeneinander, in einem künftigen Weltkrieg werden es vielleicht Millionen sein, in Spanien sind es relativ kleinere Verbände. Aber die Natur der Kämpfe ist überall dieselbe, denn der Krieg wird auch in Spanien mit den modernsten Mitteln geführt. Ohne Zweifel haben die Militärs einiger Länder, die Gelegenheit haben, die spanischen Operationen aus unmittelbarer Anschauung kennen zu lernen und selber darauf einzuwirken, anderen gegenüber einen Vorteil von grosser Bedeutung. Ein höherer englischer Offizier sagte mir vor kurzem: «Unbewusst ist die Aufregung um die Nichteinmischung der berechnete Neid gegenüber Dritten, die für die Zukunft unschätzbare Erfahrungen sammeln können.»

Die Lehren, die wir aus den bisherigen Ereignissen ziehen können, sind zum Teil dazu angetan, geltende Gepflogenheiten über den Haufen zu werfen. Wir wollen nur zwei Beispiele herausgreifen. Denken wir zuallererst an die Erfahrungen in bezug auf die Verteidigung offener Städte. Die bisher übliche Meinung, es lohne sich nicht, solche Plätze halten zu wollen, ist durch das Beispiel von Madrid und Oviedo stark erschüttert worden. Die beiden Städte haben auch gezeigt, dass selbst ununterbrochenes Artilleriefeuer nicht imstande ist, eine Bevölkerung, die sich daran gewöhnt, zu demoralisieren oder sie zur Revolte gegen die militärischen Verteidiger aufzustacheln. Ferner haben sie, wie auch Huesca und Teruel, die bisher ungläubwürdigste These bestätigt, nach der sich in Grund und Boden geschossene Städte leichter verteidigen lassen als unbeschädigte.

Die Erfahrungen in bezug auf Bombenflugzeuge eröffnen düstere Perspektiven für die Zukunft. Gerade die letzten Tage haben die Erfahrung wiederum bestätigt, dass die Fliegerabwehr von der Erde aus gegenüber Bombenflugzeugen fast völlig ohnmächtig ist, seit die Flieger ihre Objekte mit grosser Treffsicherheit aus grosser Höhe unters Ziel zu nehmen gelernt haben. Pamplona und Salamanca sind seinerzeit von den Roten aus 7000 Meter Höhe bombardiert worden und das in der letzten Zeit von den Nationalisten 37mal beschossene Barcelona aus 8000 Meter. Das sind Höhen, die ein Flugzeug von der Erde aus kaum mehr erkennen lassen und die überdies rund 2000 Meter über dem einigermaßen streuungsfreien Schussbereich der Abwehrgeschütze liegen. Die katalanische Hauptstadt ist mit einem Kordon der besten Abwehrgeschütze aller Modelle gesichert, die uns die Technik bis heute gebaut hat.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Toute reproduction d'article n'est autorisée qu'à la condition de mentionner le titre du journal.